
1790 : *Die allgemeine deutsche Bibliothek* :
Recension zur Kampf der jüdischen Hierarchie

[579] Der Verf. ist selbst ein Jude. Sein Zweck bey dieser Schrift ist, nach und nach die Hindernisse der Aufklärung unter seiner Nation ans Licht zu stehen, und zu zeigen, daß die Rabbinen derselben alles, was Aufklärung heißt, zu hindern suchen. Die Freymüthigkeit, mit welcher er diese Fesselschmiede seiner Nation, wie er sie nennt, angreift, wird dem Leser gefallen, obgleich die Waffen, womit er streitet, nicht allemal die schärfsten sind. In diesen Blättern sind zwey Kämpfen enthalten. Im ersten werden die Gründe untersucht und widerlegt, welche die jüdischen Theologen für die Gültigkeit ihrer alten Religions-Constitution vorbringen. Den zweyten Kampf, welcher einen Aufsatz von Hrn. Friedländer enthält, welchen dieser in den *Sammler*, ein jüdisches Journal, hat entrücken lassen, fängt der Verf. mit einer Einleitung an, in welcher der Gemeinplatz behandelt wird, daß Abwechslung Würze des Lebens und Erholung der Seele ist. Er wolle deswegen zur Abwechslung Hrn Friedländers Aufsatz abdrucken lassen. Das heißt doch wohl ein wenig zu früh zu fremden Arbeiten seine Zuflucht nehmen, im die Abwechslung zu befördern. Wir sind indessen sehr damit zufrieden, weil Hr. Friedländer ein ganz

anderer Schriftsteller ist. Der Aufsatz desselben enthält ein Schreiben an seinen Mitbrüder in Deutschland, eine in hebräischer Sprache gedruckte moralische Rede betreffend. Hr. Friedländer schlägt zur Verbesserung der Erziehung der Judenkinder, und auch des jüdischen Frauenzimmers, die Einführung einer richtigen und deutlichen Sprache vor, will das regellose und verstümmelte Jüdisch-deutsch verbannt wissen, und zeigt, wie große Verdienste Mendelssohn durch seine deutschen Uebersetzungen aus der Bibel um den bessern Theil seiner Nation sich erworben habe. In Prag trat nun gegen Vernunft und Wissenschaften, und besonders gegen die Uebersetzer aus der heiligen Sprache ein blindeisernder Rabbi Eliazar Fleckel, auf, und suchte in einer Sammlung moralischer Reden zu beweisen, daß das Uebersetzen aus der heiligen Sprache eine der größten Sünden sey. Hr. Friedländer liefert einen Auszug aus dieser Lehre, [580] und setzt einige Anmerkungen darunter. Das war auch zur Widerlegung des größten Unsinn genug. Aber wundern möchte man sich, daß grade in Kaiserl. Ländern, wo wie man in den Zeitungen gelesen hat, für die Bildung der jüdischen Nation so viele Anstalten gemacht sind, noch solche blinde Eiferer unter den Volkslehrern der Juden sind. – Hr. Hirschel fragt in einem « Nachtrag statt *der Vorrede* » an, ob er mit diesen *Kämpfen* fortfahren solle? Nun ja, wenn er unter seiner Nation Nutzen zu stiften glaubt. Für uns ist seine Schreiberey sehr entbehrlich. ||